Halle und Umgebung.

Halle a. S., 11. Mai.

Theater und Musik.

Stadttheater, 9. Mai.

„Maria Stuart“, Trauerspiel in 5 Akten von Friedrich von Schiller.

In einer der letzten Nummern des zu den wirklichen Kulturwochenschriften zählenden „Morgen“ schrieb Georg Brandes über Maria Stuart, die nach seiner Gewährsmännin Mathilda Malling so ganz anders gewesen ist wie die Dichter, Schiller voran, und dann Björnstierne Björnson, Swinburne sie ihrer Zeit und uns gezeigt haben. Dringt man in diese nach allerhand alten Briefen konstruierten neueren Auffassungen von der Queen of Scots tiefer ein, so fängt es einem an verständlich zu werden, warum im letzten Grunde Schillers erhabene Tragödie und insbesondere das Leiden und Abscheiden Marias unter dem Henkerbeil das Interesse des Hörers so oft loslässt. Mit dem Herzen ist man nur wenig dabei. Wir spüren wohl ab und an einen Schlag und Streich in dem großen Kampfe der Gegensätze hinter und über dem Spiel, wo die großen Geschehnisse der Weltgeschichte in ihrem unendlichen Mühlwerk die Menschen wie hilflose Werkzeuge zwischen den Steinen zermalmen. Wir merken den Aufeinanderprall von Protestantismus und Katholizismus, wie der Donner vom fernen Schlachtfeld hinüberhallt in die kleinen Geschicke der Menschen. Menschen sind auch die Könige. Schillers Königinnen aber sind zu viel Idealgebilde und an ihrer wahren Menschlichkeit, ihrer ureigenen Individualität fehlt so mancher Zug, der uns ihr Bild zu vollem Verstehen abrundete, daß wir ehrlich Mitleid mit ihnen hätten. Indes hat die Darstellung gerade mit solchen Dichterfiguren ein um so reicheres Feld, in eigener ehrlicher Arbeit zu schöpfen, zu schaffen und zu heilen.

Unsere Stuart-Aufführung heute ließ darin wenig zu wünschen übrig. Die Maria selbst war wieder eine neue Probe von dem reichen Können Frl. Kornows, die der unglücklichen Königin viele feinbeobachtete Züge nach dem Idealbilde aufprägte und dem Adel einer großen Seele bei ihrer Maria in richtigem Erfühlen starken Ausdruck verlieh. Ihr hinreißendes Spiel machte auf das völlig ausverkaufte, vorwiegend von der Jugend besetzte Haus einen sehr tiefen Eindruck, der indes bei den Erwachsenen, die Susanne Kornows Kunst voller Wahrheit kennen, kaum geringer sein dürfte. Ihre Partnerin Frl. Auguste Thiery aus Leipzig, früher schon an unserem Theater beschäftigt, schien mit guter Absicht nur für höhere Schülerinnen und Schüler die Elisabeth zu spielen; sie sprach den Text so ausdrucksvoll und deutlich, daß ihr gewiß keine einzige Silbe verloren ging. Diese hoch anzuschlagende, keinesfalls allen Darstellern eigene Pietät gegen den Dichter dürfte indes nicht allein schuld daran sein, daß der auf Engagement spielende Gast nicht vollauf befriedigen konnte. Einzelnes gelang Frl. Thiery recht gut. Die große Szene mit Maria stellte sie neben einer Kornow recht in den Hintergrund. Von der Wirkung des Höhepunktes ging dabei viel verloren. Man müßte wohl aber erst noch anderes von ihr gespielt sehen, um zu einem einigermaßen abschließenden Urteil zu kommen. Mit Anerkennung sei der Mortimer des Herrn Alves genannt, der diese von Schiller frei erfundene Figur sehr glücklich verkörperte. Den Grafen Leicester spielte Herr Gode mit sicherem Erfassen dieses seltsamen Charakters und war im Schlußakt von großer Wirkung. Herr Sieg und Herr Scholling, der die Inszenierung mit seinem Verständnis besorgt hatte, sowie Herr Pündter und auch Herr Landory seien gleichfalls genannt. Das Zusammenspiel war recht ausgeglichen, die Aufführung infolge der Pausen eine der längsten, aber auch der besten mit in der beinahe beendeten Spielzeit. Das Haus war überaus dankbar für den genußreichen Abend. Paul Schaumburg.

Am Sonntag abend kam noch einmal Adolph L'Arronge, der Alte, mit seinem „Leopold“ zu Worte; das unvergängliche Lied sang Herr Lentz als Schuster Weigelt bei ausgezeichneter Laune. In der elften Stunde schloß dann Thaliens Tempel seine Tore bis zum Herbst. An seinen Anschlagstafeln künden große Zettel den ganzen Sommer über:

Geschlossen
bis 15. September!

Bühnenchronik.

Karl Anton Bolzmann, einst ein weitbekannter deutscher Bühnenkünstler, der besonders in den vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts auf Gastspielen als Hamlet-Darsteller erlühmt war, erblickte heute vor einem Jahrhundert das Licht der Welt. — Generalintendant von Hülsen ist erfreulicherweise nunmehr völlig genesen; er hat gestern nachmittag die Klinik des Geheimrats Körte verlassen und sich in seine Wohnung begeben. — Zum Abschied für den Direktor des Deutschen Theaters in Hannover, Hubert Reusch, fand ein Bankett statt, an dem auch Stadtdirektor Tramm teilnahm, der Herrn Reusch eine Adresse mit den Unterschriften der angesehensten Persönlichkeiten Hannovers überreichte. Auch ein Schreiben des Magistrats mit dem Glückwunsch zum 25jährigen Bühnenjubiläum Reuschs war eingetroffen. Der Nachfolger des Scheidenden, Direktor Leo Stein, nahm an dem Bankett teil. — Wie bekannt, ist von der Gräfin Schwerin in Königsberg i. Pr. ein Komitee zur Errichtung eines Grabdenkmals für Alfred Reisenauer ins Leben gerufen worden. Im Auftrage des Komitees ersuchen die Herren Anatol von Roessel und Arthur Reinhold alle Verehrer des unvergeßlichen Meisters um Beiträge für ein würdiges Denkmal des großen Künstlers. Die Liste zum Einzeichnen der Beiträge liegt in der Leipziger Hofmusikalienhandlung C. A. Klemm, Neumarkt, aus. — Der erste Zyklus der Maifestspiele in Holland durch das Opernensemble des Barmer Stadttheaters unter Mitwirkung namhaftester Gäste ist soeben in Amsterdam mit Erfolg beendet worden. Den Reigen beschloß „Tristan und Isolde“ unter wahrhaft begeisterten Ovationen.

Italienisch-argentinischer Operntrust. Aus Rom wird berichtet, daß der Mangel an Tenören, der in Italien besteht (die Auswanderung dieser Sänger nach Amerika nimmt immer mehr zu), zur Bildung eines italienisch-argentinischen Operntrusts geführt hat, an dessen Spitze Edoardo Sonzogno, Herzog Visconti di Modrone, der sizilianische Großkaufmann Florio u. a. stehen. Zunächst soll das Opernthéater Costanzi in Rom angekauft und zur Blüte gebracht werden, so zwar, daß dessen ständige Truppe abwechselnd oder in Gruppen bald in Rom, bald in Buenos-Aires spielen kann.

Richard Strauß wird mit dem Schluß der diesjährigen Spielzeit seine Tätigkeit als Kapellmeister auf ein Jahr unterbrechen. Sein zehnjähriger Vertrag ist um jene Zeit abgelaufen und der Künstler wird ein Jahr im Süden verbringen. Vom nächsten Jahre angefangen, nimmt Strauß seine Stelle an der Königlichen Oper wieder auf, doch hat er mit der General-Intendantur der Königlichen Schauspiele nur einen vierjährigen Vertrag abgeschlossen, der am 1. Oktober 1909 beginnt. Unabhängig von dieser Unterbrechung aber wird Richard Strauß seine kontraktlichen Verpflichtungen gegen die Hofkapelle in deren Sinfonie-Abenden erfüllen und zu deren Leitung bezw. zu den Proben jedesmal nach Berlin kommen. Der Dienst an der Königlichen Oper wird insofern eine Störung nicht erleiden, als Kapellmeister Muck im nächsten Winter nicht mehr nach Boston zurückkehrt, sondern an der Oper im Sinne seines Vertrages wirken wird.

Engelbert Humperdincks neue Oper. Es steht nunmehr fest, daß wir den „Hänsel und Gretel“-Komponisten Engelbert Humperdinck sehr bald schon mit einem neuen Opernwerke werden begrüßen können, das sich „Die Königskinder“ betitelt. Anfangs hieß es, daß Humperdinck gewissermaßen nur eine Korrektur vornehmen würde, eine Nachkomposition der Partitur zu Ernst Rosmers Schauspiel, das einst am Berliner Königlichen Schauspielhause seine Uraufführung erlebte. Wie die „Post“ erfährt, handelt es sich um ein gänzlich neues Opernwerk, das Humperdinck auf Grund der Rosmerschen Dichtung fertigstellt, indem er nicht nur die ganze Oper durchkomponiert, sondern auch nur einen Teil von dem, was bisher in Musik gesetzt war, beibehält. Die Uraufführung findet nicht, wie angenommen wurde, in Deutschland, ja nicht einmal in Europa statt. Der Komponist hat der neuen Leitung des Metropolitan Opera House in Newyork die Zusage gemacht, daß seine neuen „Königskinder“ dort zu allererst in Szene gehen sollen.

Das 44. Tonkünstlerfest des Allgemeinen Deutschen Musikvereins findet vom 1. bis 4. Juni d. J. in München statt. Am Vorabend wird im Künstlertheater der Ausstellung Glucks „Maientönigin“ unter Mottls Leitung und Hermann Bischoffs „Tanzlegendchen“ unter Leitung des Hofkapellmeisters Cortolezi aufgeführt. Am 1., 3. und 5. Juni werden im Prinzregenten-Theater nach Art der sommerlichen Festspiele Max Schillings „Moloch“, Friedrich Kloses „Ilsebill“ und die „Trojaner“ von Berlioz aufgeführt. Am 2. und 4. finden im Odeon große Orchesterkonzerte mit Chor und Soli vom Stuttgarter Hoforchester unter Leitung von Dr. Obrist und dem Münchener Hoforchester unter Leitung Mottls statt. Die Münchener bringen Beethovens Neunte Symphonie. Am 2. abends werden Mottl, Dr. Richard Strauß, Berlin, (Bardengesang) und Kammersänger Ludwig Heß, München, dirigieren. Alle Erstaufführungen neuer Kompositionen werden von ihren Tonsetzern selbst dirigiert. Am 3. und 5. vormittags sind Kammermusikkonzerte, und am 3. Juni ist die eigentliche Generalversammlung des Allgemeinen Deutschen Musikvereins.

Die diesjährigen rheinischen Festspiele in Düsseldorf unter Leitung von Max Grube beginnen am 28. Juni und dauern bis zum 12. Juli. Es gelangen zur Aufführung „Romeo und Julia“, „Torquato Tasso“, das „Demetrius-Fragment“, „Käthchen von Heilbronn“, „Philotas“ und „Der Rubin“ von Hebbel. Das letztgenannte Stück geht in einer neuen Bühneneinrichtung von Max Grube in Szene.

Kunst und Wissenschaft.

Der König und die Kunst.

Nach der Eröffnung der Dresdener Großen Kunstausstellung 1908 soll König Friedrich August, so weiß die „Leipz. Abendztg.“ zu berichten, bei dem von den Herren des Festkomitees gegebenen Festessen in scharfen Ausdrücken seinem Mißfallen über das Gesehene Ausdruck gegeben haben. Der König soll erklärt haben, daß er Bilder gesehen habe, die entsetzlich seien und die in eine Ausstellung, deren Protektor er sei, nicht hineingehörten. Er würde es sich sehr überlegen, bevor er noch einmal das Protektorat über eine solche Ausstellung übernehme. Der erste Präsident der Ausstellung, Geheimrat Professor Kühl, soll über den harten Tadel des Königs hochgradig erregt gewesen sein und einen schweren Nervenchok erlitten haben. Am nächsten Tage habe Kühl ein Schreiben von dem Minister Grafen Hohenthal erhalten, in dem mitgeteilt wurde, der König bedauere die in der Erregung gefallenen Worte. Alle Mitglieder der Ausstellungskommission hätten bereits beschlossen, von ihren Aemtern zurückzutreten, doch sei der Konflikt durch das Schreiben des Ministers wieder beigelegt worden. Die Dresdener Presse schweigt sich über diesen Vorfall, der in Künstlerkreisen großes Aufsehen erregt, aus.

Halévy als „stiller Mitarbeiter“.

Der soeben verstorbene geistvolle französische Dramatiker Ludovic Halévy, der in seinen graziösen Salonstücken und ausgezeichneten Texten zu Offenbachs Operetten die Stimmung des zweiten Kaiserreichs so trefflich wiedergespiegelt hat, ist als „Mitarbeiter“ Meilhacs, mit dem zusammen er seine meisten Stücke verfertigt, allgemein bekannt. Eine „stille Mitarbeiterschaft“ aber, die er während seiner Tätigkeit als Schriftführer in der gesetzgebenden Körperschaft unter Napoleon III. ausgeübt hat, dürfte ganz unbekannt sein. Sie wird durch eine Anekdote beleuchtet, die zugleich für den Ueberfluß an Esprit in Halévys Begabung spricht. Der spätere Dichter der „schönen Helena“ hatte die Berichte über die Sitzungen der gesetzgebenden Körperschaft zu führen und dabei fiel ihm besonders ein Abgeordneter auf, der sich einen Witz daraus machte, die Redner zu unterbrechen. „Dem Manne, der sich hervortun will, kann geholfen werden“, dachte Halévy, und so verzeichnete er denn immer einmal im Laufe jeder Sitzung einen geistvollen Zwischenruf jenes Abgeordneten, was ihm bei dem Reichtum seines Geistes an Bonmots nicht schwer wurde. Der andere ließ sich das ruhig gefallen und das ärgerte wieder den Dichter, der dachte: „Vielleicht meint der, er fände so witzige Dinge ganz allein.“ Er stellte also plötzlich seine stumme Mitarbeiterschaft ein. Nach einigen Tagen trat der Abgeordnete zu ihm heran und meinte sehr liebenswürdig zu ihm: „Herr Halévy, Sie müssen finden, daß ich in meinen Leistungen nachlasse.“ „Ich verstehe Sie nicht recht . . .“ „Ach, Sie verstehen mich sehr gut . . .“ Und im Tone des Vorwurfs und einer gekränkten Seele fuhr er fort:

„Sehen Sie, nun habe ich schon eine ganze Woche lang nichts Geistreiches gesagt.“

Der berühmte Librettist Offenbachs und Romanschriftsteller starb, 74jährig nach langer Krankheit in Paris.

Hermann Schmiechen, der bekannte Porträt- und Geschichtsmaler, der seit mehreren Jahren in Berlin lebt, hat von dem Kaiser den Auftrag erhalten, sein Bildnis in Parademarineuniform zu malen; das Bild ist für England bestimmt. Der Künstler, der in England 15 Jahre tätig war, besitzt dort einen großen Ruf. Er hat dort die Königin, verschiedene königliche Prinzessinnen, viele hervorragende Persönlichkeiten und eine große Anzahl berühmter Schönheiten der Aristokratie gemalt und erfreut sich allgemeiner Beliebtheit. Er hat mit das beste Bild von Kaiser Wilhelm I. geschaffen. Gegenwärtig ist von ihm in der großen Berliner Kunstausstellung das schöne Bildnis des bekannten Sängers Franz Egenieff (Freiherrn v. Kleydorff als Graf Almaviva) ausgestellt.

Heute vor zweihundert Jahren, am 11. Mai 1708, starb als Generaldirektor der Königlichen Bauten in Marly der berühmte Architekt Ludwigs XIV. Jules Hardouin Mansart. Geboren 1645 zu Paris, war er der Neffe des Baumeisters Francis Mansart, des Erfinders, der nach ihm benannten Mansardendächer. Er selbst gelangte aber zu weit größerer Bedeutung durch die glänzenden Aufträge, die er von Ludwig XIV. erhielt. So baute er im Auftrage des Königs eine Reihe von Schlössern, das in Clugny für Frau von Montespan, weiter die in Versailles, Marly, Groß-Trianon und Dampierre. Auch die Pfarrkirche Notre Dame zu Versailles schuf er und die Fassaden des Stadthauses zu Lyon. Sein Hauptwerk aber ist der Invalidendom zu Paris, dem er die zweite Hälfte seines Lebens widmete.

Wilhelm Windelband, der Heidelberger Professor der Philosophie und einer der bedeutendsten lebenden Vertreter seines Faches in Deutschland, feiert heute am 11. Mai seinen 60. Geburtstag. Windelband ist ein Schüler Lotzes und Kuno Fischers. Er gehört seiner ganzen Geistesrichtung nach der Schule des deutschen Idealismus in der Philosophie an und hat sich theoretisch besonders um die Erkenntnis und Ausbildung der Ideen Kants, sodann aber auch umfassend mit der Geschichte der alten und neueren Philosophie beschäftigt.

Karl Hauptmann, der ältere Bruder von Gerhart Hauptmann, vollendet heute am Montag das fünfzigste Lebensjahr. Nach naturwissenschaftlichen und philosophischen Studien hat auch er sich der Dichtkunst gewidmet und als Erzähler wie als Dramatiker eine Reihe psychologisch feiner und gedankenreicher Werke geschaffen.

10 000 Mark für den Pressekongreß. Der Berliner Magistrat hat für einen festlichen Empfang des 12. Internationalen Pressekongresses in Berlin 10 000 Mark bewilligt. Der Kongreß findet vom 20. bis 26. September d. J. statt.

Von Hans Thoma wird im kommenden Jahre das Hans Thoma-Museum ins Leben gerufen werden, das eine Lieblingsidee des verstorbenen Herzogs von Baden war. Seine Kosten werden noch aus des alten Herzogs Privatschatulle gedeckt werden. Man hat übrigens an der Verwirklichung des Projektes schon mehrere Jahre insgeheim gearbeitet. Wie jetzt feststeht, werden auch die „Wandbilder aus dem Leben Jesu“, an denen Hans Thoma rüstig schafft, für das Museum bestimmt verwendet werden. Es ist in Aussicht genommen, daß das Hans Thoma-Museum einen Seitentrakt der Karlsruher Gemäldegalerie bilden soll.

Vermischtes.

Ein kleiner Toselli.

Frau Toselli, die frühere Kronprinzessin von Sachsen, ist in Florenz von einem Sohne entbunden worden.

Der „Orden vom Schwarzen Schleier“.

In Chicago will man wieder einmal einer geheimnisvollen Vereinigung auf die Spur gekommen zu sein, deren Mitglieder sich statutenmäßig verpflichten mußten, wenn das Los sie traf, ihrem Leben ein Ende zu machen. Wie aus Chicago gemeldet wird, wurden dort zwei Damen und ein Herr unter dem Verdachte verhaftet, daß sie zu diesem Selbstmörderklub gehören. Dem Ausgelosten wurde ein schwarzer Schleier, schwarze Handschuhe und schwarze Strümpfe geschickt, und er müßte sich innerhalb einer Woche nach deren Empfang das Leben nehmen. Es ist bekannt, daß sechs Personen diesem finsteren Ritus zum Opfer gefallen sind; doch konnte die Polizei bisher nicht alle diese Mitglieder ausfindig machen. Der letzte, der auf diese Art Selbstmord beging, war ein junger Mann namens Hermann de Krunter, dessen Eltern den Behörden Anzeige erstatteten, und unter dessen Korrespondenz belastende Angaben gegen Mitglieder des Selbstmörder-Klubs gefunden wurden. Auf Grund dieser Anschuldigungen wurden die Verhaftungen vorgenommen. Die Polizei hofft, von den Verhafteten die Namen der übrigen Mitglieder zu erfahren, die zumeist Ausländer sein sollen.

Der Einsturz der Görlitzer Stadthalle. Am Sonnabend nachmittag gegen 4 Uhr stürzte mit donnerndem Krach das ganze Dach der im Bau befindlichen Stadthalle ein, die nach den Plänen des Professors Sehring in Charlottenburg errichtet wird. Unter den Trümmern wurden 17 Stukkateure begraben. Die Hilfe- und Bergungsarbeiten wurden sofort in Angriff genommen. Zahlreiche Aerzte, eine Sanitätskolonne, die Feuerwehr und eine Abordnung des Militärs traten auf der Unfallstätte in Tätigkeit. Bis 8 Uhr abends wurden 2 Tote, 4 Schwerverletzte und 11 leichter Verletzte unter den Trümmern hervorgezogen. Zwei Bauarbeiter werden noch vermißt; man nimmt an, daß sie als Leichen unter dem eingestürzten Dach liegen. Die Toten sind der Arbeiter Förster aus Görlitz und der Stukkateur Zatz aus Dresden.

Die Dachkonstruktion des Baues war von der Stadt beanstandet worden, da sie die Belastungsprobe nicht aushielt. Auf Einspruch des Görlitzer Magistrats wurde dann die

Braut - Hochzeits - Damast - Eolienne - **Seide** u. „Henneberg-Seide“ v. Mk. 1.10 an porto- u. zollfrei. Muster umgehend.
Seidenfabrikant Henneberg in Zürich.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19080511030/fragment/page=0001

Eisenkonstruktion verstärkt. Trotzdem ist das Dach jetzt eingestürzt. Von der Halle sind nur die unteren Giebelwände stehen geblieben, die ebenfalls einzustürzen drohen. Die Unfallstelle wurde deshalb polizeilich abgesperrt. Unter dem Verdacht, die Katastrophe durch Fahrlässigkeit verschuldet zu haben, ist der Bauführer Naumann verhaftet worden.

Die Halle sollte laut Kontrakt schon in diesem Sommer fertiggestellt werden. Sie liegt in einem Park auf sehr tiefem Terrain. Um festen Untergrund zu schaffen, mußten große Erdmassen aufgeschüttet werden. Der Grundstein wurde am 20. Juni 1906, einen Tag nach dem letzten Musikfest in Görlitz, gelegt. Die alte Halle ist inzwischen niedergerissen worden. Die neue Halle sollte ursprünglich nur eine Musikfesthalle werden. Ein Kapital von 300 000 Mk. war durch eine Lotterie bereits aufgebracht worden. Später entschloß man sich, statt der Musikfesthalle eine stabilere Stadthalle mit mehreren kleineren Sälen zu errichten.

Unter den Trümmern der Stadthalle liegen letzten Nachrichten zufolge noch immer zwei Bauarbeiter. Bisher war es der Feuerwehr, die Tag und Nacht an der Trümmerstätte aufräumte, nicht möglich, die beiden noch Verschütteten zu bergen. Morgen werden daher Pioniere zur Mithilfe herangezogen. Ein glücklicher Zufall hat es gefügt, daß unmittelbar vor dem Einsturz der Halle eine Anzahl von Stukkateuren das Gebäude verlassen hatte. Der Katastrophe sind bisher fünf Menschenleben zum Opfer gefallen. Von den vier Schwerverletzten ist noch der Arbeiter Vogel im Krankenhaus zu Görlitz gestorben.

Baumeister Sehring-Charlottenburg, nach dessen Plänen die Halle erbaut war, trat mittags in Görlitz ein, wo er seitens des Gerichts vernommen wurde. Ein Gerücht, das unter aller Reserve wiedergegeben sei und bisher nicht bestätigt wurde, will wissen, daß Sehring in Haft genommen sei.

Kurzes „Eheglück". Auf dem Sterbebette getraut wurde vor einigen Tagen der 77jährige Privatier Wahl mit einem 23jährigen Mädchen aus Marienborn; am Tage darauf erlag der neuvermählte Ehemann einem Schlaganfall unter Hinterlassung eines Barvermögens von etwa 200 000 Mark. Seine Kinder beabsichtigen, die Ehe gerichtlich anzufechten. Einstweilen wurde vom Amtsgericht der Nachlaß des Verstorbenen sichergestellt.

Vom Blitz erschlagen wurde zu Schönaich bei Sorau eine Frau Baier, Mutter von fünf Kindern.

Ein Dampfer beschlagnahmt. Der Fischereikreuzer „Zithen" beschlagnahmte in letzter Nacht den englischen Fischdampfer „General" wegen verbotenen Fischens auf der Osterems.

Explosion einer Granate. In dem bei Lemberg gelegenen Dorfe Zusarska finden gegenwärtig Artillerieübungen statt, wobei auch mit Granaten geschossen wird. Trotz des Verbotes, das Manöverfeld zwei Wochen lang nicht zu betreten, begab sich ein junger Bauer dorthin; er fand eine Granate und trug sie nach Hause, wo er sie einem zweiten Bauer zeigte. Plötzlich explodierte das Geschoß mit so furchtbarer Gewalt, daß die Bauernhütte demoliert, dem Bauern die rechte Hand abgerissen und der Leib fürchterlich zerfleischt wurde. Der andere Bauer kam mit leichteren Verletzungen davon. Der Schwerverletzte ist den furchtbaren Verletzungen erlegen.

Jeanne Weber in Paris, welche wiederholt wegen Erdrosselung von Knaben und Mädchen vor Gericht stand, aber wegen Mangel an Beweisen stets davonkam, ist soeben auf frischer Tat ertappt worden. Der neueste Fall übertrifft an grauenhaften Einzelheiten alle früheren. Das entmenschte Weib, das sich unter fremdem Namen bei einem Herrn Poirot in Commercy eingeschlichen hatte, erdrosselte nachts dessen siebenjährigen Sohn und biß ihm die halbe Zunge weg. Dr. Parisot aus Nancy nahm den Tatbestand auf.

Zur Mordafäre Raimband-Barré, meldet der „Tag": Auf die Ankündigung des Nizzaer Untersuchungsrichters, daß man sie dem zerstückelten Leichnam ihres ehemaligen Dienstherrn gegenüberstellen werde, antwortete Marie Gilles-Loffont: „Wenn euch das Vergnügen macht, sehr gerne! Mir kann's recht sein, den lieben, guten Herrn nochmals zu sehen." Gegen einen Neffen der einen außerordentlichen Zynismus bekundenden Mörderin besteht der dringende Verdacht der Mitschuld.

An der russischen Grenze. Hier wurde ein Mädchen, das mit acht Gefährtinnen die Grenze von Rußland her überschreiten wollte, von russischen Grenzsoldaten niedergeschossen. Den übrigen Mädchen, die in Deutschland Arbeit suchen wollten, gelang es, zu entkommen.

Einsturz eines Fabrikschlotes. Im neuen Ponterotto in Padua schlug während eines heftigen Gewitters ein Blitz in einen 35 Meter hohen Fabrikschlot ein, wodurch dieser zum Einsturz gebracht wurde und auf einen Schuppen fiel, unter dem ungefähr 100 Personen Schutz vor dem Unwetter gesucht hatten. Die Trümmermassen des Fabrikschlotes demolierten den Schuppen und begruben die darin befindlichen Personen unter dem Trümmerwerk. Zwei Personen wurden tot, zwei tödlich verletzt und viele andere schwer verletzt aus den Trümmern hervorgezogen. Die übrigen kamen teils mit leichten Verletzungen, teils mit dem Schreck davon.

Die Geschichte eines berühmten Diamanten. Der „Hope-Diamant", einer der schönsten Edelsteine, die es gibt, ist in Paris für zwei Millionen Francs verkauft worden. Die romantische Geschichte dieses Steines könnte in einem wahren Märchen folgendermaßen erzählt werden: Es war einmal ein schöner Saphir; der hatte einen so wundervollen blauen Glanz, daß er alle anderen Brillanten und Edelsteine weit überstrahlte. Er gehörte zu den Kronjuwelen Ludwigs XVI., aber eines Tages stahl ihn ein kluger Dieb, entfloh damit nach England und verkaufte ihn dort an einen englischen Bankier Hope zu Beginn des 19. Jahrhunderts. Der Stein blieb nun in der Familie des Engländers und ward von seinen Nachkommen als köstlicher Besitz gehütet, aber sie starben alle auf tragische Weise, denn der blaue Diamant war ein Unglücksstein und brachte den Tod dem, der ihn trug. Darum wollte sich Lord Francis Hope seiner entäußern und verkaufte ihn nach Amerika und man wußte lange Zeit nichts mehr von dem herrlichen blauen Unglücksstein . . . Nun ist der Hope-Diamant wieder aufgetaucht, denn ein amerikanisches Juwelenhaus hat ihn an eine französische Firma verkauft, die den Kauf im Auftrag des türkischen Sultans ausgeführt haben soll.

Ein resoluter ABC-Schütze. Die jüngsten ABC-Schützen der Knabenschule in Neustadt bei Koburg verhielten sich kürzlich derartig unruhig, daß der Lehrer erklärte: „Wenn Ihr jetzt nicht ruhig seid, wird einer „übergelegt". Ohne weiteres erhob sich einer der Knirpse und rief dem Lehrer die Worte zu: „Wos, in öller früh soll die Suhlerei (Sohlerei, Schlagerei) schon lus gih." Begreiflicherweise ließ der Lehrer unter solchen Umständen Gnade für Recht ergehen. Der kleine Kerl wurde nicht versohlt.

Unterhaltungsblatt.

Zur Höhe. Roman von Elsbeth Borchert. — Ein Kampf in den Lüften. Ein Erlebnis aus unseren Tagen von von Gustav Loessel. — Bunte Zeitung: Eine Besteigung des Aetna während des Ausbruchs. Der geprellte Sufi Mullah. Der Schwan von Kabul. Literatur.

Sportnachrichten.

Die Vereinigung Norddeutscher Rennfahrer (Hamburg) hielt am Sonntag, den 3. Mai, ihr erstes diesjähriges Straßenrennen über 50 Kilometer ab. Neben den namhaftesten Straßenfahrern beteiligten sich die Sieger von „Rund um Berlin" und „Quer durch Holstein" 1907 und konnten das Rennen auch erfolgreich beenden, indem dieselben den ersten und dritten Platz auf Brennabor belegten.

Der Leipziger Wacker gewann gestern in Hamburg gegen die Hamburger Viktoria mit 1:0.

In Dresden spielten gestern der Dresdener Guts Muts und die Dresdensia 0:0 unentschieden. Ring schlug Habsburg mit 2:1.

In Chemnitz spielten gestern Dresdener Sportlust und Chemnitzer Ballspielklub 2:2 unentschieden, ebenso endete das Spiel Dresdener V. f. B. gegen Chemnitzer Sturm unentschieden 2:2.

In Prag siegte gestern Manchester United über Prager Slavia wiederum mit 2:0.

Der Zenaer Karl Zeißklub spielte gegen den Plauener Apelles unentschieden mit 3:3. Der Vogtländische Fußballklub schlug die Concordia zu Plauen mit 8:1.

In Leipzig siegten Sportfreunde im ersten Pokalspiel über Ballspielklub mit 3:1. Zur Pause stand das Spiel 1:0 für den Ballspielklub.

Bewegungsspieler Leipzig und Deutscher Fußballklub Prag spielen mit 2:2 unentschieden.

Der Leichtathletik-Städtewettkampf Berlin-Hamburg-Leipzig, der gestern in Berlin ausgefochten wurde, ergab den Sieg Berlins mit 61,5 Punkten, Hamburg kam auf 57 Punkte, Leipzig auf 49,5 Punkte. Es siegte im 100 Meter-Laufen Petersen-Hamburg in 12 Sek., im 400 Meter-Laufen Fritzhoff-Berlin in 57 Sek., im 1500 Meter-Laufen Zimmer-Hamburg in 4 Min. 39 Sek., im Stabhochspringen Schulz-Leipzig mit 3 Meter, im Speerwerfen Nyberg-Hamburg mit 41 Meter, in der 600 Meter-Staffette Berlin in 1 Min. 17 Sek., in der 3000 Meter-Staffette Leipzig (V. f. B.) in 8 Min. 43⅘ Sek., im Tauziehen Berlin. Letzterer Sieg war ausschlaggebend.

Einen schweren Unfall hat der Dresdener Ruderverein zu beklagen. Als am Sonnabend abend das Motorboot des Vereins mit drei Insassen von Laubegast auf der Elbe stromab nach dem Bootshause fuhr, platzte unterwegs der Kessel und das Boot geriet in Brand. Der Chauffeur und der Trainer Henke wurden durch die Gewalt der Explosion in den Strom geschleudert, während der dritte Insasse Neitzke das Boot rückwärts dirigierte und es auch bis zum Anlegeplatz bringen konnte, wo die inzwischen eingetroffene Feuerwehr den Brand löschte. Die beiden im Wasser Gefallenen suchte man zu retten, was bei dem ziemlich hohen Wasserstand sich schwierig genug gestaltete. Das Rettungsboot konnte den Chauffeur aufnehmen, Henke aber war in der Zwischenzeit von dem Strome mit fortgerissen worden und ertrunken. Er wohnte in Laubegast, wo er kürzlich eine Maschinenfabrik begründete und sich auch unlängst erst verheiratete. Die Leiche war am Sonntag noch nicht geborgen.

Das Goldene Rad von Chemnitz wurde am gestrigen Sonntag über eine Strecke von 30 Kilometern ausgefahren. Nach scharfen Kämpfe gewann Pongs-Krefeld mit einer halben Runde vor Stellbrink. Beim 20 Kilometer-Lauf ereignete sich ein bedauerlicher Unglücksfall. Der Schweizer Müller kam zu Fall und mußte mit Verletzungen im Gesicht vom Platze getragen werden.

Im Sportpark Berlin-Treptow gelangte am gestrigen Sonntage ein reichhaltiges Programm zum Ausfahren, in dessen Mittelpunkt die Begegnung der beiden ehemaligen Weltmeister Wills Arend und Jacquelin stand. In ihrem Match gewannen jeder einen Lauf, während im Entscheidungslauf der Franzose mit 1½ Längen siegte. Auch das Hauptfahren gewann Jacquelin. — Das 30 Km.-Dauerrennen gewann der Holländer Stol in 24 Min. 25 Sek. Zweiter wurde der Franzose Jacquelin, 1410 Meter zurück, 3. Arend, 2530 Meter zurück. Ein weiteres 50 Km.-Rennen der B-Klasse gewann Steffen in 45 Min. 35 Sek. vor George, Lamis und Moritz.

In Magdeburg gelangte gestern der Goldpokal zum Austrag, ein Stundenrennen. Dussot siegte mit 68,050 Km.

In Hannover kam am gestrigen Sonntage bei schönem Wetter und gutem Besuche der Große Frühjahrspreis von Hannover, ein Rennen über 100 Kilometer, zur Entscheidung. Der Belgier Verbist gewann das Rennen in 1 Stunde 17 Min. 39 Sek. gegen Goor-Lüttich, der 2200 Meter, und Robl, der 2520 Meter zurück war. Den Preis von Hannover für Flieger gewann der Berliner Bader gegen Wegener und Carrepsit.

In Düsseldorf gelangte am gestrigen Sonntag der Westdeutsche Steherpreis über 20, 30 und 40 Km. zum Austrag. Ueber 20 Km. siegte Menus Bedell in 16 Min. 10,3 Sek.; 2. Wills, 200 Mtr. zurück; 3. Schulze, 300 Meter zurück und 4. Böhmer, 600 Meter zurück. — Den 30 Km.-Lauf gewann Wills in 23 Min. 14,2 Sek., 2. Schulze, 300 Meter zurück, 3. Böhmer, 600 Meter zurück und 4. Menus Bedell, 700 Meter zurück. Ueber 40 Km. siegte Wills in 32 Min. 48,2 Sek. vor Schulze, 500 Meter; Böhmer 2400 Meter und Menus Bedell, 3000 Meter zurück. Gesamtplacement: 1. Wills-England 89,800 Km., 2. Schulze-Berlin 88,800 Km., 3. Böhmer-Düsseldorf 86,400 Km. und 4. Menus Bedell 86,300 Km.

In Antwerpen gelangte ein 100 Km.-Rennen am gestrigen Sonntag zur Entscheidung, in dem der Weltmeister Darragon Sieger blieb, der die Strecke in 1 Stunde 19 Min. 35 Sek. zurücklegte.

Auf der Pariser Buffalobahn kam gestern der Große Preis zum Austrag, von Ellegard im Endlauf mit einer Länge gegen den Deutschen Rütt und Poulain gewonnen.

Briefkasten der Saale-Zeitung.

(Jeder Anfrage ist die Abonnementsquittung beizulegen.)

Herrn M. E. In dem von Ihnen angeführten Fall hat allein der Hausbesitzer die Pflicht der Treppenbeleuchtung.

Herrn F. G. Sie haben, wenn Sie die preußische Staatsangehörigkeit erwerben wollen, beim Regierungspräsidenten um die Aufnahmeurkunde nachzusuchen. Unkosten entstehen Ihnen weiter nicht, auch verlieren Sie Ihre bisherige Staatsangehörigkeit nicht. Im übrigen verweisen wir Sie auf unseren Artikel im Morgenblatt der „Saale-Zeitung" vom 8. Mai.

Herrn G. R. Nach Lage der Sache dürfte Ihnen nichts anderes übrig bleiben, als die Bedingungen Ihrer Wirtin in Schöneberg zu akzeptieren.

KufeKe
-Kindermehl
-Krankenkost.
Hervorragend bewährte Nahrung.
Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei u. leiden nicht an Verdauungsstörung.

Prakt. u. theoret. Lehranstalt f. Damen-Schneiderei. Damen können Anf.eig. Garderobe erlern. A. Universität 17. Pfautsch.

Schreibarbeiten jeder Art,
wissenschaftl. u. geschäftl., Hand u. Maschine, Vervielfältigungen Rundschrift, Stenographie u. a. liefert
Hallische Schreibstube.
Gemeinnütz. Unternehmen. Beschäftigung Stellenloser. Hilfskräfte für Schreib-, Kontor-, Bureauarbeit auf Stunden und Tage, auch ins Haus und nach auswärts. (4705
Karlstraße 16. Fernsprecher 2794.

Offene Stellen.

Männliche.

Hausdiener
sofort gesucht, (9064
Hotel Kaiser Wilhelm,
Bernburgerstraße.

Zum sofortigen Antritt ein ca. 18jähriger 9052
Hausbursche
gesucht. Zeugnisse zu senden
Hotel Schmidt,
Aschersleben.

Weibliche.

Kontoristin.
Wir suchen zu mögl. sofortigem Antritt eine junge Dame, die in Kontorarbeiten, Stenographie u. Maschinenschreiben bewandert ist.
Fr. Hensel & Haenert,
Kaffee Gross-Rösterei,
Halle a. Saale.

Wirtschafterin.
Aelt. Fräulein, welches die feine Küche erlernt hat, wird p. 1. Juli cr. zur selbständ. Führung eines gut bürgerl. Haushaltes v. 2 Pers. gesucht. Angeb. u. B. 15603 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Halle a. S., erbeten. 8931

Suche z. 15. Mai od. sp. fleiß., sol.
Mädchen
f. Küche und Haus, das im Kochen nicht ganz unerfahren u. in Hausarbeiten tüchtig ist. 80 Taler Anfangslohn. Angeb. mit Zeugnissen u. Bild an (9051
Frau Hauptmann Köster,
Berlin W. 50, Nachodstr. 34 a.

Stellen-Gesuche.

Männliche.

Junger Mann, 37 Jahre verheir., kautionsfähig, 18 Jahre in groß. Etablissement als Meister tätig, mit besten Empfehlg., sucht bei bescheidenen Ansprüchen wegen Auflösung des Betriebes Stellung als Kassenbote oder ähnlichen Vertrauensposten. Off. unt. B. L. 9119 an Rud. Mosse, Halle S. (9044

Suche sof. als Volontär in Kolonialwgesch. Stell. Kl. Entsch. erw. Off. u. S. 2771 a. d. Exped.

Weibliche.

Jg. geb. Dame s. ab 15. Mai od. 1. Juni Stelle als 9010
Gesellschafterin,
welche auch geneigt ist, kl. Hausarbeiten mit zu übern., bei alleinst. ält. Dame. Gefl. Off. u. V. 2774 an die Exped. erbeten.

Jüng. Kindergärtnerin w. Stelle. Off. u. W. 2775 a. d. Exp. d. Ztg.

Jg. Verkäuferin s. Stell. f. sofort b. besch. Anspr., gleichv. i. w. Branche. Off. unt. B. M. 9120 an Rudolf Mosse, Halle S. [9043

Bess. Mädch., perf. Schneiderin, sucht Stellung als Zimmermädch. in vornehmem Hause Halles. Off. u. U. u. 818 a. d. Exped. d. Bl.

Mädchen, d. bürgerl. kochen kann, 22 Jahre, sucht sofort Stelle d. Laura Haft, Stellenvermittlerin, Rannischestraße 5.

Vermietungen.

Krukenbergstr. 14a,
herrsch. Wohng., 4 u. 5 Zimmer, Küche, Spsk., Bad, Mädchenkm., Innentl., Gas, Erk. u. Balk. 1. 10. f. 650 u. 850 ℳ z. verm. Näh. b. Hausm. od. L. Wucherer str. 24 p.

Felsenstr. 23, 1. Etage,
5 Zimmer nebst Küche, Bad u. Zubehör, 1. Juli zu verm. Näh. Dölauer Hartsteinwerke, Grünstr. 31.

Möbl. Stube u. Kammer billig zu verm. Kl. Klausstraße 4, part.

Mietsgesuche.

Kutschwagen-Remise
Nähe Hohenzollernstr. zu mieten gesucht. Off. erb. unt. T. 15822 an die Expedition. 9056

Aelt. Ehepaar (pens. Beamt.) sucht Wohnung im Preise von ca. 400 ℳ. Off. erb. an Frau Pastor Kümmel, Schillerstr. 1.

Gut möbliertes Zimmer,
ungeniert, sofort gesucht. Nähe Wittekind bevorzugt. Offerten S. 15819 an die Exped. 9055

Verkäufe.

Waschgefäße
in größter Auswahl, dauerhaft u. billig. Schülerhof 1, dicht am Markt, Böttcherei. Rab.-Marken.

Sie spielen schlecht!
wenn Sie keinen guten Schläger u. keine gut. Bälle hab.
Ia. Schläger und Bälle
(Slazenger, London und andere erstklassige Fabrikate) kaufen Sie am billigsten im
Sportgeschäft von
Julius Bacher,
Halle a. S., Leipzigerstr. 12.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Ehe schließungen i. At.-sl. besorgt F. Zimmer, Berlin 14, 8839 Diedenhoferstraße.

Besseres Kind, d. laufen k., wird v. kinderl. besser. Ehepaar an Kindesstatt angenom. Kleine einmal. Vergüt. verlangt. Näh. Gärtner Schuchardt in Kursdorf 19 b. Eisenberg (S.-A.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19080511030/fragment/page=0002